

# Lieber Geld für Fernreisen statt für eine umweltverträgliche Heizung

**Beim Klimaschutz ducken sich die meisten Menschen bewusst weg, kritisiert ein Leser mit Bezug zu den Zuschriften „Wir müssen die Jüngeren um Entschuldigung bitten“ vom 4. November.**

Das Lob für Wolfgang Wiedlich und seine realistische Darstellung der klimapolitischen Lage vor der 26. UN-Welt-Klimakonferenz ist sehr berechtigt. Alle, die sich äußern, sind sich einig, es geschieht zu wenig zur Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen. Es fehlt die internationale Solidarität; einzelne Staaten, die vorgehen (wollen), müssen den Verlust an Arbeitsplätzen und die Verärgerung der eigenen Bevölkerung befürchten.

Die meisten ducken sich in der Furche – und der Klimawandel schreitet weltweit drastisch fort. Also bleibt uns am Ende nur die Entschuldigung gegenüber unseren Enkelkindern? Aber was sagen wir, wenn wir gefragt werden: Opa und Oma, wo wart Ihr eigentlich, als noch genügend Zeit und Gele-



**Hauptsache möglichst oft und weit weg: Flugreisen sind im Vergleich zu anderen Urlaubsformen besonders schädlich für das Klima.**

FOTO: DPA

genheit war, den Klimawandel zumindest zu begrenzen? Wir können dann antworten: Wir haben unsere Freizeit auf den Weltmeeren verbracht, auf Schiffen, die CO<sub>2</sub>-Schleudern gleichkamen, haben keinen Ort auf der Welt ausgelassen, der mit klimabelastenden Flugzeugen zu erreichen war. Und keine Zeit und kein Geld („rechnet sich auch nicht“), um dem Klimaschutz im ei-

genen Lebensbereich entgegenzuwirken (zum Beispiel Heizung auf Basis Erneuerbarer Energien, Photovoltaik, weniger die sehr energieaufwendigen elektronischen Medien nutzen).

Größtmögliche Freiheit in allem ist unsere Devise. Und zur klimaneutralen Stromerzeugung bitte keine Windräder vor der eigenen Haustür. Als Ausgleich lesen wir

die „Öko-Tipps“ in den Illustrierten. Und für Radtouren haben wir uns ein Elektrorad angeschafft. An Stammtischen fordern wir natürlich laut, dass der Staat mehr gegen die Folgen des Klimawandels wie Überschwemmungen an nahen Bächen, Dürre im Garten und große Hitze in unserer Stadt tun muss.

Wie passt das alles zusammen? Gar nicht, wenn wir nicht endlich stärker den Blick auf unser eigenes Verhalten lenken und energisch das angehen, was wir in unserem persönlichen Lebensbereich vielfältig gegen den Klimawandel tun können. Das Klimapatennetzwerk in der Region unterstützt dabei gern.

Wir werden damit nicht gleich den Klimaschutz weltweit verbessern. Aber je mehr weltweit der Druck von unten, von den handelnden Bürgern kommt, desto weniger können sich die Regierungen den notwendigen weltweiten Maßnahmen entziehen.

**Prof. Dr. Hermann Schlagheck,  
Koordinator Klimapatennetzwerk,  
Swisttal**